

Arthur-Kronthal-Preis – Statut



(https://de.wikipedia.org/wiki/Arthur_Kronthal, public domain)

Die Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen verleiht seit 2012 alle zwei Jahre den Arthur-Kronthal-Preis. Geehrt wird der Autor bzw. die Autorin der aus Sicht der Kommission besten Buchveröffentlichung aus ihrem Arbeitsgebiet. Dieses umfasst neben der Geschichte des Posener Landes, die für die 1885 gegründete Historische Gesellschaft der Provinz Posen als Vorgängerinstitution zentrale Bedeutung hatte, die Geschichte der deutschen Minderheit in der Zweiten Polnischen Republik (1918–1939) sowie deren Vor- und Nachgeschichte in allen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kirchlichen und kulturellen Zusammenhängen.

Zugelassen sind alle selbständigen Publikationsformen, also insbesondere Monografien, Quelleneditionen, Sammelbände und Lexika. Der Preis ist mit 1.000 EUR dotiert. Falls mehrere Herausgeber/innen oder Autor/inn/en das Werk erstellt haben, wird das Preisgeld geteilt.

Auswahlverfahren

Alle Kommissionsmitglieder sind dazu aufgerufen, Vorschläge beim Vorstand einzureichen. Der Berichtszeitraum umfasst jeweils zwei Kalenderjahre; der Preis wird auf der Kommissionstagung des dann folgenden Jahres verliehen. Gegen Ende des Berichtszeitraums erstellt der Kommissionsvorstand eine Liste der in Frage kommenden Titel. Zusammen mit einem weiteren vom Vorstand zu ernennenden Kommissionsmitglied bilden die Vorstandsmitglieder die sechsköpfige Jury. Fallen Vorstandsmitglieder für diese Aufgabe aus, werden weitere Kommissionsmitglieder in die Jury berufen. Jedes Jurymitglied bewertet im Umlaufverfahren auf einer Skala von 1 (niedrigste Bewertung) bis 5 (höchste Bewertung) sämtliche Titel. Die sechs Titel mit der höchsten Gesamtpunktzahl gelangen dann in die engere Auswahl.

Mindestens eines dieser sechs Bücher soll den Zeitraum vor 1795 und ein weiteres den Zeitraum vor 1914 behandeln. Erfüllen die sechs am höchsten bewerteten Bücher diese Voraussetzung nicht, rücken Bände mit einer niedrigeren Punktzahl, die diese beiden Zeiträume behandeln, anstelle des fünft- bzw. sechstplatzierten Bandes in die engere Auswahl auf.

Jedes Jurymitglied rezensiert einen der sechs Bände in einem zwei- bis dreiseitigen Gutachten (max. 8.000 Zeichen), das an die übrigen Jurymitglieder verschickt wird. Auf Grundlage der Gutachten vergeben die sechs Jurymitglieder erneut 1–5 Punkte für jedes Buch. Die so entstandene Rangliste bildet eine wichtige, aber nicht die einzige Entscheidungsgrundlage: Der Jury steht es frei, bei der Festlegung der Preisträgerin bzw. des Preisträgers von dieser Rangfolge abzuweichen, sofern gewichtige Gründe dies nahelegen.

Die Jury trifft ihre Entscheidungen möglichst im Konsens. Erweist sich dies als nicht möglich, wird abgestimmt. Das Votum des/der Ersten Vorsitzenden entscheidet bei Stimmengleichheit.

Im Rahmen der Jahrestagung der Kommission erfolgt sodann die feierliche Preisverleihung. Die Laudatio hält in der Regel dasjenige Jurymitglied, das mit der Begutachtung des Buches betraut war.